

Individuelle Dokumente  
entdecken und verstehen

## Schreibstubenkarte aus dem KZ Dachau

Für ausgewählte Dokumente wurden die Beschreibungen aus dem e-Guide gestalterisch aufbereitet.

Die PDF liegen vor für Effektenkarten, Fragebögen für Insassen der Konzentrationslager, Häftlingspersonalbögen, Häftlings-Personal-Karten, Postkontrollkarten, Revierkarten und Schreibstubenkarten aus dem KZ Dachau.

# Schreibstubenkarte aus dem KZ Dachau

Diese Karte stammt aus der Schreibstubenkartei des KZ Dachau. Dort stempelten Häftlingsschreiber ein Raster auf Karten und füllten die Felder nach einem vorgegebenen Muster mit den persönlichen Angaben der Häftlinge. Es gibt die Dachauer Schreibstubenkarten in verschiedenen Farben, weil immer das Papier benutzt wurde, das gerade zur Verfügung stand. Die Karten können zudem handschriftlich oder mit einer Schreibmaschine ausgefüllt sein. Sie unterscheiden sich vor allem bei den Angaben im linken unteren Feld, die entweder sehr knapp – lediglich Datum und Lager in das der Häftling überstellt wurde – oder sehr ausführlich sein können. So finden sich beispielsweise auch Angaben zu Fluchtversuchen in diesem Bereich der Karte.

Dazenko	33493	Sch <sup>17</sup>
Iwan	Augsburg	? ? 23
Landarbeiter	Grischkowka	
. 6. Aug. 1942	"	
9. Aug. 1944 NATZWEILER	Kr. Poltawa	
	l.- r. los Russe	

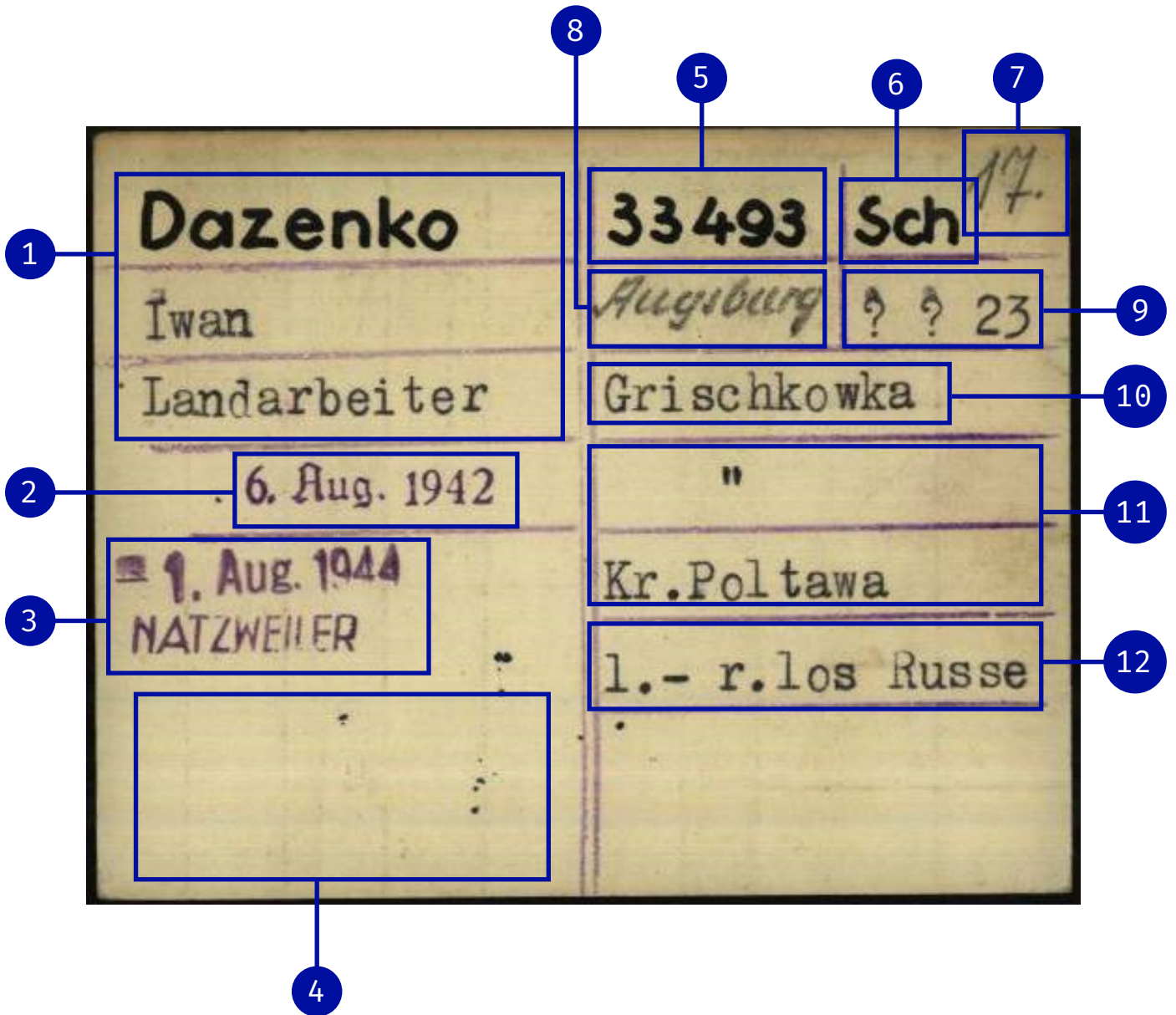
## Schreibstubenkarte

Abmessungen: 6,9 × 8,9 cm

Kennung im **Digital Archive der Arolsen Archives**:  
1.1.6.7/10631411/ITS Digital Archive, Arolsen Archives

Sie finden das Dokument im **eGuide** unter:  
[eguide.arolsen-archives.org/archiv/anzeige/7](https://eguide.arolsen-archives.org/archiv/anzeige/7)





- 1 Die Schreibstubenkarte aus dem KZ Dachau enthält die wichtigsten biografischen Informationen zur Person und zu ihrem Beruf.
- 2 In diesem Feld wurde das Datum der Einlieferung in das KZ Dachau angegeben.
- 3 Auf den Dachauer Schreibstubenkarten wurden im linken unteren Feld Überstellungen in andere Lager vermerkt, wie hier in das KZ Natzweiler am 1. August 1944.kehrte ein Häftling nach Dachau zurück, wurde dies ebenfalls in dem Feld notiert. Auf manchen Karten finden sich daher ganze Verfolgungswege mit mehreren Überstellungen in andere Lager (oft mit einem „ü“ markiert), in Gefängnisse („entl. u. üb.“ für „entlassen und überstellt“) oder Rücküberstellungen nach Dachau (erkennbar am „z“ oder „zck“ für zurück). Ein Datum ohne die Nennung eines Lagers kann ebenfalls für eine Rückkehr nach Dachau stehen. Es wurde außerdem auch der Stempel „RÜ am ...“ benutzt; „RÜ“ stand in diesem Fall für Rücküberstellung. Starb ein Häftling im Lager, wurde dies durch ein gestempeltes oder handschriftliches Kreuz in diesem Bereich der Karte markiert.
- 4 Da im linken unteren Bereich der Schreibstubenkarte freier Platz zur Verfügung stand, konnten die Häftlingsschreiber dort verschiedene Informationen festhalten. Es wurde dort zum Beispiel der sogenannte Fluchtpunkt eingetragen, also ein Punkt in einem Kreis, der bedeutete, dass ein Häftling einen Fluchtversuch unternommen hatte. Oft wurden dann auch das Datum der Flucht und der Ergreifung sowie die im Lager verhängte Strafe notiert.

Nach dem Krieg wurden die Karten vom International Information Office weitergenutzt. Mit den Abkürzungen „Fl.“ (Flucht) oder „Abg. d. Fl.“ (Abgang durch Flucht) wurde auf ca. 300 Karten zum Beispiel angegeben, wenn ein Häftling aus der Quarantäne geflohen war, die die US-amerikanischen Alliierten nach der Befreiung für das gesamte Lager angeordnet hatten. Häftlinge mit dieser Angabe auf der Schreibstubenkarte hatten die KZ-Haft also überlebt und hatten erst nach der Befreiung das Lager verlassen. Da dies offiziell verboten war, wurde es als Flucht bezeichnet.
- 5 Allen KZ-Häftlingen wurde bei der Ankunft im Lager eine Nummer zugeordnet, die sogenannte Häftlingsnummer. In den KZ waren die Nummern wichtiger als der Name. Häftlinge mussten sich bei Appellen beispielsweise mit ihrer Nummer statt mit ihrem bürgerlichen Namen melden. Teilweise wurden Nummern in den Lagern mehrfach vergeben, zum Beispiel nach größeren Entlassungen, Verlegungen oder nach dem Tod von Häftlingen. Auch

erhielten Gefangene nach der Überstellung in ein anderes Lager fast immer eine neue Nummer. Eine frühe Übersicht über Häftlingsnummern aus 14 Konzentrationslagern finden Sie unter [https://eguide.arolsen-archives.org/fileadmin/eguide-website/downloads/Haeftlingsnummernverzeichnis\\_dt\\_aroa.pdf](https://eguide.arolsen-archives.org/fileadmin/eguide-website/downloads/Haeftlingsnummernverzeichnis_dt_aroa.pdf).

- 6 Die einweisende Stelle ordnete jeden KZ-Häftling einer Kategorie zu, die deutlich machte, warum sie oder er verhaftet worden war. Die zahlreichen Häftlingskategorien waren in allen KZ gleich. Ein ausführliches Abkürzungsverzeichnis finden Sie unter [https://eguide.arolsen-archives.org/fileadmin/eguide-website/downloads/Haftarten\\_dt\\_aroa.pdf](https://eguide.arolsen-archives.org/fileadmin/eguide-website/downloads/Haftarten_dt_aroa.pdf).

Die Zuordnung zu einer Haftgruppe führte ebenso wie die Nationalität zu einer Hierarchie im Lager, da die Gruppen unterschiedlichen Regeln unterlagen, unter anderem was die Menge der Lebensmittel oder die Härte der Arbeit betraf. Daher hatten Häftlingskategorie und Nationalität auch Auswirkungen auf die Überlebenschancen.

Die Häftlingskategorie spielte auch eine entscheidende Rolle für die Selbstwahrnehmung und die Wahrnehmung untereinander. So unterstützten sich Häftlinge oft innerhalb der eigenen Häftlingsgruppe und definierten sich darüber, zu welcher Gruppe sie gehörten.

Wichtig ist aber auch, dass die Kategorien nicht immer mit der Selbstbeschreibung der Häftlinge oder der Tatbestände übereinstimmten, wegen der sie in ein KZ gebracht worden waren. So sind zum Beispiel alle ungarischen Juden, die von Auschwitz nach Buchenwald kamen, als politische Häftlinge registriert worden. Dasselbe galt für die allermeisten ausländischen Zwangsarbeiter\*innen. Manchmal wurden Haftkategorien auch als Schikane vergeben, zum Beispiel wenn kommunistische oder sozialdemokratische Gegner des Nationalsozialismus als „Asoziale“ oder „Berufsverbrecher“ geführt wurden.

- 7 Die Nummer des Blocks, in dem die Häftlinge untergebracht waren, ist meist handschriftlich und mit Bleistift in der oberen rechten Ecke der Karte eingetragen. Änderte sich die Blocknummer, wurde dies auf der Schreibstubenkarte vermerkt. Manchmal gibt es auch zwei Nummern auf der Karte, die durch einen Querstrich getrennt sind. Das bedeutet, dass neben dem Block auch die Stube aufgeführt wurde, der der Häftling zugeteilt war. Statt einer Nummer kann an dieser Stelle auch die Abkürzung „KA“ für Kommandanturarrest stehen. Damit war das Lagergefängnis („Bunker“) gemeint, in das Häftlinge als Bestrafung gesperrt wurden.

- 8 Handschriftlich ist vermerkt, wo ein Häftling in einem Außenkommando eingesetzt war. Ist dieses Feld leer, war der Häftling im Hauptlager Dachau untergebracht. Die Angaben mussten ebenso wie die Nummer des Blocks mit Bleistift geschrieben werden, um sie im Falle einer Änderung leichter korrigieren zu können. Bei sowjetischen Kriegsgefangenen trugen die Häftlingsschreiber statt des Kommandos ein rotes „Kgf.“ für Kriegsgefangene ein. Auf den Karten von 1754 jüdischen Häftlingen findet sich in diesem Feld die Angabe „Ötztal“. Diese Gruppe war Ende April 1945 auf einen sogenannten Todesmarsch dorthin geschickt worden. Dies stellt eine Ausnahme dar, denn sonst wurden die Ziele von „Todesmärschen“ nicht auf der Schreibstubenkarte notiert.
- In diesem Feld können sich auch Abkürzungen befinden, die deutlich machen, dass der Häftling nicht in ein anderes KZ überstellt werden sollte. So steht NA für „Nicht auf Außenkommando“ beziehungsweise „Nicht aus dem Lager“ und NA NTR für „Nicht aus dem Lager, nicht auf Transport“.
- 9 In diesem Feld wurde das Geburtsdatum des Häftlings notiert.
- 10 Die Information, in welchem Ort der Häftling geboren worden war, wurde in dieses Feld eingetragen.
- 11 Dachauer Schreibstubenkarten führen auch den letzten Wohnort des Häftlings auf. Um Verwechslungen auszuschließen, wurde nicht nur die Stadt, sondern auch der Kreis angegeben. In diesem Feld kann auch die Heimatadresse des Häftlings (Straße und Hausnummer) stehen, die manchmal sogar um den Namen der Ehefrau ergänzt wurde.
- 12 In diesem Feld wurden mit Abkürzungen der Familienstand, die Zahl der Kinder, die Religionszugehörigkeit und die Nationalität vermerkt. Zuerst wurde der Familienstand mit l für ledig, gesch für geschieden, verw für verwitwet oder v für verheiratet vermerkt. Dann folgte – wenn ein Häftling keine Kinder hatte – ein Strich. Hatte er Kinder, wurde die genaue Zahl angegeben. Die nächste Abkürzung gab die Religionszugehörigkeit an: r.los für religionlose, rk für römisch-katholische, ev oder ev.ref für evangelische und isr, mos oder jud für jüdische Häftlinge. Als letztes wurde die Nationalität notiert. Diese Angaben fehlen auf den Schreibstubenkarten anderer Lager.



Israel	119943	Sch J
Susy	Kaufmang	29.5.20
Schneiderin	Rodi	
27. Okt. 1944	Auschw.	w.o
	v. Antonio del Pozzo 16	
DELIVERED IN DETAIL BY U. S. ARMY		
	l., -., isr. Itl	

Kennung im Digital Archive der Arolsen Archives:  
1.1.6.7/10666418/ITS Digital Archive, Arolsen Archives

Dadaczynski 22000	Sch 30/4
Roman	8.2.89
Geistlicher	Wieloczoies
-8 Dez. 1940 v. G.	Rakwitz
Zug.: 24.5.40. (11082)	Kr. Wollstein
u.: 2.8.40. n. M-G.	L.-r.k. Pole
29. Dez. 1940	
Wacht	

Kennung im Digital Archive der Arolsen Archives:  
1.1.6.7/10630408/ITS Digital Archive, Arolsen Archives

Moltini	65051	Sch J
Moritz	Mi-Diem	8.5.17
Mechaniker	Allenberg	
-4. März 1944	v. Netz. Noringen	
NATZWEILER	Kr. Metz	
21. MRZ 1944	v. 1 r.k. Loth.	
Rij. am - 2. April 1945		
DELIVERED IN DETAIL BY U. S. ARMY		

Kennung im Digital Archive der Arolsen Archives:  
1.1.6.7/10710934/ITS Digital Archive, Arolsen Archives

Engel	130159	Sch J
Anna		12.5.27
Schülerin	Budapest	
20. Nov. 1944	w.o.5	
1. Dez. 1944	Visegradi 11	
RAVENSBRÜCK	l., -., isr. Ung	

Kennung im Digital Archive der Arolsen Archives:  
1.1.6.7/10638036/ITS Digital Archive, Arolsen Archives

Rawald	29554	Sch 8.
Paul		6.2.96.
Kfm. Angest.	Elsnigk/Anhalt	
20. März 1942 v. G. R.	Leipzig 05	
Utr. am 28. Jan. 1944	Mölkauerstr. 57	
LUBLIN	gesch. - ev. DR	

Kennung im Digital Archive der Arolsen Archives:  
1.1.6.7/10733849/ITS Digital Archive, Arolsen Archives

### Wo wurde das Dokument eingesetzt und wer hat es erstellt?

Bei ihrer Ankunft im Konzentrationslager Dachau durchliefen die Neuankömmlinge verschiedene Stellen, bei denen sie registriert wurden. Neben der Politischen Abteilung, dem Arbeitseinsatz-Büro und dem Krankenrevier wurden die wichtigsten Angaben zu den Häftlingen auch in der Schreibstube für die dort verwaltete Kartei aufgenommen. Häftlingsschreiber führten diese für alle Gefangenen als Grundlage für Meldungen und zur Übersicht.

Da es für die Schreibstubenkarte kein Formular gab, schrieben Funktionshäftlinge im KZ Dachau alle Informationen nach einem gestempelten Muster auf verschiedenfarbige Karten – je nachdem welches Papier gerade zur Verfügung stand. Änderte sich etwas am Status eines Häftlings, zum Beispiel durch eine Verlegung in ein anderes Lager oder die Zuordnung zu einem anderen Block, vermerkten die Häftlingsschreiber dies auf der jeweiligen Schreibstubenkarte.

### Wann wurde das Dokument verwendet?

Nach der Gründung des KZ Dachau wurden zunächst Registrierbücher benutzt, um die persönlichen Angaben der Häftlinge festzuhalten. Schon bald wurden auch Schreibstubenkarten eingeführt, deren Größe an Zigaretenschachteln ausgerichtet war, deren Rückseiten zunächst beschrieben wurden. Wann der Wechsel von Registrierbüchern zu Schreibstubenkarten genau stattfand, ist heute nicht mehr bekannt. Aber eine der frühesten erhaltenen Schreibstubenkarten stammt von Fritz Abendroth, der von November 1933 bis März 1935 im KZ Dachau inhaftiert gewesen war. Vermutlich wurden die Schreibstubenkarten um 1935 eingeführt. Ab 1938 wurden die Angaben erweitert um den Beruf, das Überstellungsdatum sowie den Heimatort. Dieses Format wurde von da ab bis 1945 im KZ Dachau beibehalten. Sogar für Häftlinge, die noch kurz vor Kriegsende mit einem Evakuierungstransport im KZ Dachau ankamen, wurde bis auf einzelne Ausnahmen eine Schreibstubenkarte ausgefüllt.

Bis ca. 1940/1941 füllten die Häftlingsschreiber die Karten fast immer mit der Hand aus. Später wurden die Angaben – bis auf den Namen des Häftlings – zumeist mit einer Schreibmaschine und mit Stempeln eingetragen. Man kann dadurch die Schreibstubenkarten zeitlich gut einordnen.

### Wofür wurde das Dokument genutzt?

Auf Grundlage der Karten fertigte die Schreibstube tägliche Meldungen über die Gesamtzahl der Häftlinge (Stärkemeldung), die Zahl der Neuankömmlinge im Lager und die Zahl der Überstellungen in andere Lager an (Veränderungsmeldung). Dafür mussten die Schreibstubenkarten immer



auf dem aktuellsten Stand gehalten werden. Daher wurde auf ihnen vermerkt, wann ein Häftling in welches KZ oder Außenlager verlegt worden beziehungsweise in welchem Block er im Hauptlager untergebracht war. Ein handschriftliches oder gestempeltes Kreuz wurde auf den Schreibstubenkarten aufgebracht, wenn ein Häftling gestorben war.

Nach der Befreiung des Lagers durch die US-amerikanische Armee wurden die Karten in Dachau noch einmal verwendet. Die Häftlinge retteten die Schreibstubenkartei vor der Zerstörung und aktualisierten sie für das International Information Office (IIO) Dachau. Sie vermerkten auf den Karten von ca. 10.000 Häftlingen, ob sie in einem der 140 Außenlager Dachaus (Delivered in out-detail by U.S. Army) oder im Hauptlager (Delivered in the camp by U.S. Army) überlebt hatten. Dies musste allerdings nicht bedeuten, dass sie oder er sich zu diesem Zeitpunkt tatsächlich im Haupt- oder einem der Außenlager befand. Es wurden nämlich auch die Karten jener Häftlingen gestempelt, die auf einem Todesmarsch oder außerhalb des Lagers befreit worden waren. Befindet sich auf einer Karte einer der beiden Stempel, bedeutet dies also, dass der Häftling am 29. April 1945, dem Tag der Befreiung, am Leben war beziehungsweise dass das IIO keine Informationen hatte, dass er nicht mehr lebte. Erfuhr das IIO vom Tod eines Häftlings, wurde dies in einigen Fällen noch nachträglich auf der Schreibstubenkarte notiert. Diese Stempel gibt es nur auf den Dachauer Schreibstubenkarten; auf den Schreibstubenkarten aus anderen Lagern wurden diese Angaben nicht gemacht.

### **Wie häufig ist das Dokument?**

Im Bestand der Arolsen Archives haben sich ca. 186.000 Schreibstubenkarten aus Dachau erhalten. Somit sind Karten für einen Großteil der insgesamt 200.000 Häftlinge überliefert, die in Dachau oder einem der Außenlager inhaftiert waren.

### **Was ist bei diesem Dokument zu bedenken?**

Schaut man sich die Schreibstubenkarten an, kann leicht das Bild einer geordneten Registrierung in den KZ entstehen. Gerade aber bei der Ankunft von großen Massentransporten wurden die Menschen hastig und unter Schlägen und Beschimpfungen aufgenommen. Generell nutzten die SS und die Gestapo das Ankunftsprozeder, um die eigene Stärke zu beweisen. Daher erinnern sich viele Häftlinge an Beleidigungen, Gewalt und Schikanen bei der Aufnahme.

Da der Name des KZ auf den Schreibstubenkarten nicht vorgedruckt war, kann man nicht direkt erkennen, in welchem Lager sie ausgestellt

wurden. In diesen Fällen kann die Bestandsnummer weiterhelfen, die ITS-Mitarbeiter\*innen dem Dokument zugeordnet haben. Die Dachauer Schreibstubenkarten sind in den Arolsen Archives nicht bei den Individualunterlagen zu finden, die nach einzelnen Personen sortiert sind, sondern sie werden stattdessen in einem gesonderten Bestand verwahrt, der die Signatur 1.1.6.7 trägt.

Bei der Schreibstubenkartei aus dem KZ Dachau kann es auch zu einer Verwechslung kommen. In den Bestand wurden Karten für deutsche und österreichische Juden einsortiert, die nach der Reichspogromnacht im November 1938 in das KZ Dachau gebracht worden waren. Es handelt sich dabei nicht um Originalschreibstubenkarten. Vermutlich wurden sie aber schon unmittelbar nach der Befreiung vom International Information Office, einer Häftlingsvereinigung im befreiten KZ Dachau, erstellt und in die Kartei eigeordnet. Diese Karten unterscheiden sich deutlich von den Originalschreibstubenkarten.

Falls Sie weitere Hinweise zu diesem oder einem anderen im e-Guide vorgestellten Dokument haben, freuen wir uns sehr über Rückmeldungen an [eguide\(at\)arolsen-archives.org](mailto:eguide(at)arolsen-archives.org). Die Dokumentenbeschreibungen werden regelmäßig erweitert – und das gelingt am besten durch das gemeinsame Zusammentragen von Wissen.